

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender

Herausgeber: Pro Juventute

Band: 92 (1999)

Artikel: Ein Fest und seine Folgen : sei doch kein Schlaffi!

Autor: Michel Richter, Ruth

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-989254>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Fest und seine Folgen:

SEI DOCH KEIN SCHLAFFI!

Die Fete läuft, die Stimmung steigt, die ersten Pärchen knutschen, und plötzlich tauchen kleine weiße Pillen auf. Ist, wer da nicht mitmacht, ein Schlaffi? Wohl fühlst du dich dabei nicht. Mitmachen oder ausscheren? Keine einfache Entscheidung.

Mereth, 15, beschreibt ihre schlimmste Party: «Bis so gegen zehn Uhr verlief die Fete eher flau. O.k., die Musik war geil, der Food in Ordnung, aber zu trinken gab es nur so süßes Zeug. Die meisten hockten bloss rum, schwatzten, guckten Löcher in die Wand. Bis die ersten mit der Knutscherei anfangen. Plötzlich waren Sarina und Mick verschwunden, und David verzog sich mit Nora in die dunkelste Ecke des Partykellers. Bis Ramon mit Alkohol anrückte. Der Wein schmeckte zwar eher scheusslich, aber plötzlich legte die Stimmung einen Zacken zu, alle wurden viel lockerer, es wurde so eng

getanzt, dass man keinen Faden mehr dazwischen hätte packen können. Um elf Uhr hätte keiner mehr den Elchtest auf dem Tanzparkett bestanden, und um halb zwölf kotzte Nina ins Blumenbeet. Danach wurde es ziemlich unangenehm. Den meisten war vom billigen Wein schlecht, zudem rückte Steff mit Ecstasy heraus. Nach Mitternacht sah es in der Wohnung von Brunners nicht mehr schön aus, und als um ein Uhr Sabines Eltern aufkreuzten, fielen die fast um: Leere Flaschen, Geschirr, zerbrochene Gläser, Scherben und Dreck am Boden. Auf der Kellertreppe ein Pärchen, das nichts mehr checkte, überall besoffene oder vollgetörnte Kids und ziemlich viel vollgekotzte Rasenfläche. Der CD-Player war im Eimer, weil einer sich draufgesetzt hatte. Es gab danach einen Riesenkrach und unbefristetes Ausgehverbot für alle. Steff, der die Pillen mitgebracht hatte, wurde sogar angezeigt.» Auch Mereth hatte getrunken – weil sie nicht als Schlaffi gelten wollte. Am nächsten Tag ging es ihr mies.

Ein Jahr später blickt Mereth mit ganz schlechtem Gefühl auf diese Fete zurück. Wie auch ihre Freundin Sina, die zum Schluss halbnackt im Garten herumhüpfte – bis die Eltern von Mona eingriffen. Als Mereth und sie am folgenden Tag über die Fete redeten, heulte Sina nur noch und wollte nicht mehr zur Schule. Sie schämte sich nach diesem Auftritt vor ihren Klassenkollegen. Nachträglich konnte sie sich überhaupt nicht erklären, weshalb sie sich ausgezogen hatte. Aber der Wein und der

Sound hatten sie so aufgedreht, dass sie fast alles gemacht hätte. An jenem Abend schien alles «voll der Wahn» zu sein. Der Katzenjammer kam erst am nächsten Tag.

Eine Fete, die so endet, ist leider keine Ausnahme. Sehr oft findet sich die eine oder der andere, die eine Party mit Alkohol oder Drogen beleben wollen. Oder die glauben, ohne Sex sei der Abend eine vergebene Show gewesen. Meistens ist es bloss eine Minderheit, oft jedoch eine tonangebende Minderheit, die an einer Schülerfete für Zoff sorgt. Wer – aus welchen Gründen auch immer – nicht mitmacht, gilt als spiessiger Schlawfi oder Softi. Und wer will das schon?

Wo stehe ich?

Mitmachen oder nicht? Wie sage ich Nein, ohne das Gesicht gegenüber meinen KollegInnen zu verlieren? Wie sage ich Ja, ohne das Gesicht mir gegenüber zu verlieren? Um einen Weg zu finden zu dieser schwierigen Entscheidung, die durch die aufgeheizte Stimmung an einer Fete, bei einem Rave oder in der Disco noch viel, viel komplizierter wird, hilft es vielleicht, sich vorher in ein paar Dingen Durchblick zu verschaffen.

1. Wie schätze ich die anderen PartyteilnehmerInnen ein?
2. Hat es welche dabei, die ich nicht

mag und denen ich zutraue, Zoff zu machen/Speed oder Ecstasy zu schlucken oder zu dealen?

3. Wenn ich weiss, wie eine Party ausgeht, an der diese mitmachen, gehe ich dann lieber nicht hin?

4. Ist es mir egal, was die andern machen, weil ich mich davon sowieso nicht beeinflussen lasse?

5. Bin ich mir im klaren, was ich will und was nicht? (Z.B. keinen Alkohol und keine Drogen konsumieren, Knutschen bis zu einer gewissen Grenze und nur mit dem Typen, in den ich verknallt bin, aber mich nicht von irgendeinem Typen angrapschen lassen).

6. Vertrete ich meine Einstellung selbstbewusst genug, so dass alle wissen, woran sie bei mir sind?

7. Bin ich cool genug, im entscheidenden Moment Nein zu sagen?

8. Bin ich cool genug, einen Anmacher eiskalt abblitzen zu lassen?

9. Lasse ich mich durch den Gruppendruck weichklopfen und bereue es im nachhinein?

10. Kenne ich meine persönlichen Grenzen?

11. Kann ich mich mit guten Argumenten verteidigen bzw. rechtfertigen?

12. Was sind überhaupt gute Argumente?

Es hilft sicher, die Lage für sich zu klären, indem man mit FreundInnen und KollegInnen darüber spricht.



Hier kannst du auch Argumente finden für die Diskussion, weshalb du nun so und nicht anders handelst. Es wird immer einige geben, die dich total bekloppt finden, wenn du dir Gedanken machst, wie du dich auf einer Fete verhalten sollst. Ebenso werden dich immer einige bekloppt finden, wenn du nicht voll Rohr alles mitmachst, was an der Fete läuft. Wichtig ist, wie du empfindest, was deine persönlichen Grenzen sind, die du nicht überschreiten möchtest. Am nächsten Morgen blickst du dir im Spiegel in die Augen.

Die Partyschilderung von Mereth hätte auch so aussehen können:

«Die Party am letzten Samstag war megageil. Als so gegen zehn die Stimmung mal ab-

flaute, gab Dave seine Playbackshow zum Besten. Absolut irre. Ich habe mich übrigens total in ihn verknallt, und wir tanzten zusammen, bis Ninas Eltern um ein Uhr nach Hause kamen. Von irgendwoher tauchte plötzlich Wein auf, aber niemand interessierte sich gross dafür, es war ein total mieses Gesöff, und Nina stellte die Flaschen gleich runter in

den Keller. Ich glaube, Steff und Nick haben irgendetwas genommen, die beiden wurden plötzlich so komisch. Ich habe davon nicht viel mitbekommen. Mich hätten sie auch gar nicht gefragt, denn sie wissen, was ich von E und Speed und all dem halte – da wären sie voll abgeblitzt. Nächste Woche gehe ich mit Dave an ein Rave. Bin ja gespannt, was da für eine Show abgeht.»

«Bei uns wird einer schief angesehen, wenn er trinkt!»

Im kleinen Städtchen Kaiserstuhl AG scheint die Welt noch in Ordnung zu sein. Alle kennen alle und man weiss, wer was tut und mit wem man es zu tun hat. Die Schüler und Schülerinnen der nur vierklassigen Bezirksschule – jede Stufe eine Klasse – kommen aus kleinen Bauerndörfern zwischen Rhein und Surbtal. Feten finden in Jugendtreffs in Kaiserstuhl oder Mellikon statt, Erwachsene werfen ab und zu einen Kontrollblick hinein. Manchmal ist die Jugendleiterin oder ein Jugendarbeiter dabei. Marissa, Laura, Evi und Bianca, 12 bzw. 13 Jahre alt, gehen gerne an Feten. Und sie wissen genau, was für sie drin ist und was nicht.

Bianca: «Unter der Woche gehe ich nie an eine Fete, aber am Wochenende darf ich so bis halb zwölf, zwölf Uhr wegbleiben. Wenn eine Freundin bei mir schläft, kann ich auch bis zum Schluss bleiben. Meine Eltern wollen wissen, was für Kids an der Fete sind. Ich gehe zum Beispiel nie nach Zurzach, da laufen Din-

ge, die mir nicht passen. Die konsumieren schon mal Alkohol oder Drogen, und das ist bei uns megaout. Schon wer raucht, wird bei uns schief angesehen. Vielleicht wirken wir etwas spiessig, das kann schon sein. Ich kenne meine Grenzen: wenn ich nein sage, meine ich auch nein, da lass ich mir auch nichts aufschwätzen. Einmal kamen ein paar Ältere

zu einer Fete, die hatten Hooch dabei. Ich habe nicht einmal probiert, ich will keinen Alkohol. Eine wurde davon echt betrunken.»



Evi: «Ich darf an Wochenenden bis so gegen Mitternacht ausgehen. Meine Eltern wollen nur wissen, mit was für Leuten ich zusammen bin. Ich darf zum Beispiel nicht an eine öffentliche Party oder in eine Disco, wo man nicht weiss, wer da alles ist. Einmal war ich an einer Party, bei der Grössere Zoff machten. Zum Glück kam die Jugendleiterin dazu und sagte den Typen ihre Meinung. Unsere Jugendleiterin ist 18 und echt cool. Sonst finde ich es nicht gut, wenn Erwachsene bei unseren Feten dabei sind. Es ist doch unsere Sache, was wir machen. Wenn mir jemand Alkohol oder Drogen anbieten will, hat der bei mir keine Chance. Be-

trinkt sich einer an einer Fete, macht das mir keinen Eindruck, sondern Angst. Also wenn bei uns einer ankommt und will die grosse Show abziehen mit Alkohol oder Ecstasy, hat der keine Chance.»

Laura: «Meine Eltern wollen immer wissen, wann die anderen nach Hause müssen. Wenn ich bei einer

Freundin übernachtete, darf ich bis zum Schluss bleiben. Probleme mit Alkohol oder Drogen haben wir auf unseren Feten nie. Wir sind einfach eine Clique, die damit nichts zu tun haben will. Für mich hat es auf einer lässigen Party gute Musik, einen guten DJ und gute Jungs – aber nicht Alkohol oder Drogen. Eine Party, wo solche Sachen laufen, interessiert mich nicht. Schwieriger wird es vielleicht, wenn jetzt die beste Freundin raucht oder trinkt. Ich weiss nicht, ob ich mich da nicht doch mitziehen lassen würde. Einmal habe ich Hooch probiert, mir ist davon nur schlecht geworden. Ich finde das Zeug nicht gut, es ist so süss und man denkt gar nicht daran, dass es Alkohol enthält.»

Marissa:

«Unter der Woche gehe ich nie an eine Fete, aber am Wochenende darf ich bis zum

Schluss bleiben. Bei den Kids, mit denen ich zusammen bin, ist Rauchen und Trinken out. Wenn man sich aber auf etwas einlässt, trinkt oder raucht, muss man auch die Folgen davon in Kauf nehmen. Wenn einer an einer Party aufkreuzt und uns irgend etwas andrehen will, schicken wir ihn weg. Ich finde es gut, dass bei unseren Feten ab und zu ein Erwachsener reinschaut, und wenn die Jugendleiterin dabei ist, gibt dies ein echt gutes Gefühl. »



TEXT: RUTH MICHEL RICHTER

ZWEI

1998

8417
LEGO TECHNIC
Rennbike
mit neuer
Rennbereifung,
Hinterrad-Federung
und 2-Zylinder-
V-Motor.
Ab 9 Jahren.

VIER

1998

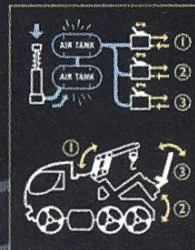
8428
LEGO TECHNIC Prototyp
mit ausserordentlich elastischer
Hinterrad-Federung und
6-Zylinder-Motor. Du kannst
auch einen Buggy daraus
bauen und ihn mit
dem Motorenset 8735
fahrtauglich machen.
Ab 10 Jahren.

Dieses Set enthält eine
CD-ROM mit Bauanleitung,
Spielen und vielem mehr.

ODER SECHS RÄDER?

1998

8462
LEGO TECHNIC
Abschlepptrück
mit Teleskoparm,
neuen Geländereifen
und Hebevorrichtung,
damit Du ein
anderes Fahrzeug
abschleppen kannst.
Motorisierbar
mit Artikel 8735.
Ab 11 Jahren.



LEGO

Technic